

ALS

Der Hochgebohrne Herr,

**HERR WOLFF
DIETRICH,**

Des Heiligen Römischen

Reichs Graff von Beuchlingen,

auch Seiner Königl: Majestæt in Pohlen,

und Churfürstl: Durchl: Zu Sachsen,

hochansehnlich bestalter Obrister Can-

zler, und würcklicher geheimbter Rath,

auch des Königl: Dænischen Ordéns,

vom Dannebrogk, Ritter, Herr der

Herrschaft Hoijerswerda, und

Dallwiz.

*am 31 Octobris, des gegenwertigen
1701. Jahres.*

Sein hohes Nahmens Fest beginge

*Legte dieses geringe Blat vor Sr. Excellenz
gehorsambst nieder*

Ein Dero hohen Familie nun 32. Jahr
verbundener.

Haus Knecht zum Rauten kranze

iezunder aber ah!

zum Stein hauffen,

der Ihn nach Pohlen zwang

zu lauffen;





Indem ich dieses Blath zu DEINEN Füßen lege,
Das Treu und Schuldigkeit mich vor DICH bringen heist,
So irr ich, hoff ich, nicht, wenn ich zugleich erwege,
Wie GOTTES sein Gericht sich so gerecht erweist.
Er hat es Zugesagt, Er wolle selben ehren
Der Ihn, den GROSSEN GOTT, in hohen Ehren hält,
So sehn wir auch mit recht DIER DEINEN Ruhm vermehren.
Den DIER längst zugetheilt die Tugendthaffte Welt,
VNSCHÄTZBARGROSSER MANN, wir kennen DEINE Ahnen,
Mann weiß daß Tugendt nur in DEINEN WAPPEN steht,
Es leuchtet Gottes furcht in DEINEN SCHILDT und FAHNEN,
Was wunder, wenn es DIER nach DEINEN wunsche geht?
Denn wo sich frömmigkeit und wahre weißheit paaren,
Glenzt billich umb solch HAVBT der schönste Ehrenschein
Vnd wo die Trefflichkeit zummet mit den labren,
Muß auch zugleich bey Ihr des glückes wachsthum seyn
Den Großen LEOPOLDT hat diß DIER so verbunden,
Daß er DICH hat gesetzt in hohen GRAFENSTANDT,
DV hast in DENNEMARCK den DANNEBROGK gefunden:
Es nennt AVGVSTVS DICH ja seine rechte Handt,
Wir aber VNSERN SCHVTZ. Nun muß ich zwar bekennen
Der hohheit die DICH krönt steht nichts als hohes an,
Ein fetter OPFER solt in DEINEN Tempel brennen,
Als meine Niedrigkeit izt vor DICH bringen kann:
Vnd zwar voraus izundt, bey DEINES NAHMENS LICHTE
Das wir mit tausendt lust zugleich mit DIER begehrt

Doch

Doch schauestu auch an mit gnädigen Gesichte
Wenn DV mich, DEINEN knecht, siehst mit Pappiere stehn,
Der GROSSE ARTAXERX nahm Wasser in Caßquete
In höchsten Gnaden an, das ein Soldat gebracht,
Da er, als mancher Fürst mit Goldt sein höchstes thate,
Es kaum des anschns werth hat dazumahl geacht,
Zwar ich bin kein Soldat der aus dem Schloß und Schanze
Den Feindt zurücke treibt, und ihn zu boden schmeißt,
Doch bin ich gleichwohl auch haußknecht im RAVTENKRANZE,
Der zwey und dreißig Jahr den sauern dienst geleist,
Vnd welcher, leyder! nicht im RAVTENKRANZ kann bleiben,
Nach dem, daß dieser sich in brandt und Schutte sieht,
Der, den die Iahrzahl will das hautt voll asche steuben,
Vnd den sein Vnglücksfall hieher nach POHLEN Zieth,
Der legt diß blath vor DICH, und will in demuth hoffen,
Es werde anders nicht als wohlgefellig seyn,
Denn DEINE GNADE steht ja sonstn iedem offen,
DV bist der Sonne gleich, die durch ihr Licht und Schein
Pallast und hütten mahl: DV pflegest die zukleiden,
Die nackt und dürfftig sindt, wen hungert speifestu:
Drum wirstu DEINEN knecht nicht lassen weiter leiden:
Vnd wendest meinen Verß das Licht der Gnade zu.
Ich weiß, es trifft mir ein, DV wirst mich gnädig hören,
Ich weiß, was ich gleich izt aus DEINEN blicken laß,
DV leßt die Martins Gansß bey Wermuth nicht verzehren,
Dem der sein Osterlamm mit bitteru salsen aß.

Vnd

Vnd so erfordert es die GROESSE DEINES STANDES
 GOT hat DIER einen theil von SEINEM AMT vertraut:
 DV bist Die Zuversicht Vnd Stütze Vnsers Landes
 Was wunder? daß man so nach DEINER hülffe schreit.
 Doch! wo gedencck ich hin! bey DEINEN NAHMENS FESTE?
 Die HOFFNUNG SO MICH NEHRT hat mich aus mir gebracht:
 Ich schließ und wunsche nun, und mit dem knecht die Geste
 Daß, der DEN HIMMEL halt mit handen seiner macht,
 DEIN SCHUTZER wolle sein, DEIN LEITHER VND DEIN-
 FVHRER,
 ER SEY DEIN HOECHSTES GVTH, VND DEIN ERWEH-
 TES THEIL:
 ER segne DICH mit krafft, sey DEINES Gangs Regierer.
 Er mach DICH lebens satt, und zeige DIER Sein Heil.
 Wie izt der neue mondt DEIN NAHMENS FEST bezieret,
 So muß DEIN EHRENSTAMM in steten wachsthum stehn.
 Daß man sonst nichts bey DIER als eitel glücke spüret,
 Vnd alles was DV thust bekrenze wohlergehn,
 DER GROSSE VATER muß des GROESSERN Sohns sich freuen
 Wenn Sein erhabner Preiß, durch Ost und Westen bricht,
 In dessen stimme ich mein Liedgen an von neuen,
 In LA, MI, ach! vergiß des LVTGEN NAHLERS nicht!



H. Sax. D. 40, 7 ^m